

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 4 (1928)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Negerkultur im West-Sudan  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-833976>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Negerkultur im WEST-SUDAN



Auf das Leben und Wirken, die Gewohnheiten und Fertigkeiten auch der fernsten Völker, wirft die rege Forschertätigkeit der letzten Jahre jetzt helles Licht und was uns von dort kommt, findet nicht selten unsere helle Begeisterung, hinterläßt daneben, aber auch oft einen deprimierenden Eindruck, denn wir wissen, daß mit dem Kontakt mit der europäischen Zivilisation eine Kultur ein Ende findet, die sich aus eigener Kraft und unter besondern Verhältnissen zu einer Reife ausgebildet hatte. Von einer bewundernswerten Handfertigkeit, von einer erstaunlichen Ausdrucksfähigkeit und von einer, besonders in formaler Beziehung, überraschenden Eigenart sind die Kulturdokumente, die von Westsudan in unsere Museen kamen. Alle Stücke sehen so aus, daß wir sie gerne als grotesk bezeichnen. Aber in diesem Ausdruck darf kein verächtlicher Ton gesucht

Tanzkostüm der Haussa-Neger. Die Maske wird nicht vor dem Gesicht, sondern oben auf dem Kopfe getragen, wodurch der Träger eine riesige Länge vortäuscht



Eine primitive Weberei

werden, denn es kommt ja nur auf eine Ueberbetonung bestimmter Formen und Eigenschaften an, zum Zwecke einer leichteren und allgemeinen Verständlichkeit. Unter den Musikinstrumenten, die besonders zur Begleitung des religiösen und profanen Festzanes dienen, nimmt einen hervorragenden Platz die Marimba ein, eine sinnvolle Verbindung von einem Rahmen gefästeten



Ein Klopftelegraph in Kamerun. Die durch Schlagen auf den hohlen Baumstamm erzeugten Zeichen sind bei günstigen Verhältnissen kilometerweit hörbar

wird. Daneben sind in Westsudan die Bania beliebt, das heißt jene In-

die manuelle Fertigkeit zeugen in schönster Weise die Holzschnitzereien. Diese Kunst steht in hohem Maße im Dienst des religiösen Lebens. Alle Götter und Götzen

werden, sondern daß sie mit einer Art Halskrause auf dem Kopf befestigt sind, wodurch natürlich die Gestalt des Trägers bedeutend verlängert wird.

Sehr kunstvoll und äußerst geschmackvoll sind die Schmiede- und Töpfarbeiten, die von Männern und Frauen hergestellt werden und sich durch schöne und praktische Formen auszeichnen.

Die Wohngeschenheiten, bienenkorbtartige Hütten aus einer

Art Stroh, zeugen schon für die Anspruchslosigkeit der Bevölkerung. Daher wird auch nur wenig Handel getrieben.

Vielfach begehrt sind die Sudanstoffe, das sind feine Gewebe aus Seide oder Halbseide, daneben werden noch etwa Gummi,

Elfenbein, Baumwolle, Straußfedern und Rhinoceroshörner ausgeführt.



Keine Marter-, sondern Musikinstrumente, Marimba geheißen. Die auf dem abblöbarten Querbalken aufgespannten Hölzer sind verschieden lang und geben so beim Anschlagen verschiedene hohe Töne



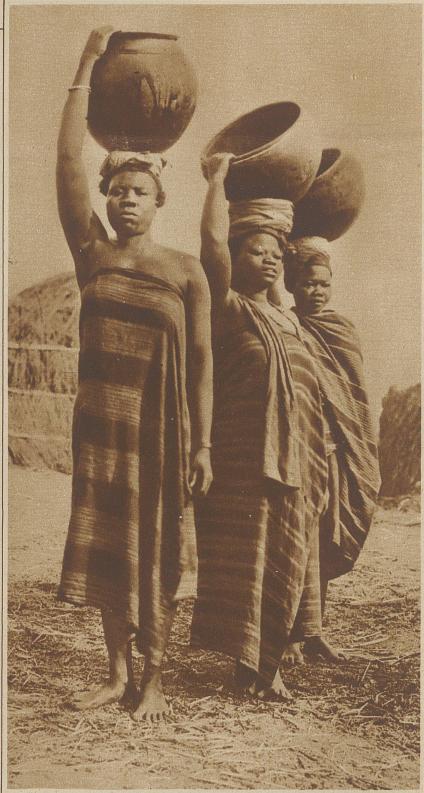
Die Schmiedekunst wird bei den Haussa-Negern auch durch die Frauen ausgeübt, die in der Verfertigung solcher Gefäße großes Geschick zeigen

Holz- und Metallbestandteile, die nach Art der Schlagzeuge behandelt werden und einen etwas melancholischen Klang von sich geben. Als Begleitinstrument wird immer die hohe Trommel verwendet, die mit den Fingern geschlagen

strumente, die die amerikanischen Neger aus Afrika importierten und die uns unter dem Namen Banjo in kunstvoller Form genügend bekannt geworden sind. Für



Der Palast eines Häuptlings. Die geschnittenen Figuren der Säulen sind Götzendarstellungen



Haussafrauen mit selbstgefertigten Tongefäßen

werden, sondern daß sie mit einer Art Halskrause auf dem Kopf befestigt sind, wodurch natürlich die Gestalt des Trägers bedeutend verlängert wird.

Sehr kunstvoll und äußerst geschmackvoll sind die Schmiede- und Töpfarbeiten, die von Männern und Frauen hergestellt werden und sich durch schöne und praktische Formen auszeichnen.

Die Wohngeschenheiten, bienenkorbtartige Hütten aus einer Art Stroh, zeugen schon für die Anspruchslosigkeit der Bevölkerung. Daher wird auch nur wenig Handel getrieben. Vielfach begehrt sind die Sudanstoffe, das sind feine Gewebe aus Seide oder Halbseide, daneben werden noch etwa Gummi, Elfenbein, Baumwolle, Straußfedern und Rhinoceroshörner ausgeführt.